



Dorfkirche in Neuhausen

Neuhausen

Anfang des 19. Jahrhunderts erbaute der berühmte Architekt Friedrich Schinkel im heutigen brandenburgischen Neuhausen das Schloß und die Dorfkirche (Bild), umgeben von einem vom Landschaftsplaner Josef Lenné gestalteten Schloßpark. Das Landesamt für Agrarordnung Nordrhein-Westfalen will jetzt mit einem städtebaulichen Rahmenplan helfen, die Geschichte der Gemeinde Neuhausen wieder ins Bewußtsein der Brandenburger zu rücken. Nach Angaben der Münsteraner Behörde enthält der Rahmenplan Maßnahmen, die es den Neuhausenbergern ermöglichen sollen, historische Werte der Gemeinde zu erhalten und mit modernen Zielvorstellungen zu verbinden. Der Präsident des Landesamtes für Agrarordnung, Rolf Kalkkuhl, übergab dem Neuhausenberger Bürgermeister Burkhard Lier den städtebaulichen Rahmenplan, der bei einem Coesfelder Architektenbüro in Auftrag gegeben wurde. Neuhausen ist Stammsitz des preußischen Reformers Karl August von Hardenberg. Der Staatskanzler setzte ab 1810 von hier die Reformen des Freiherrn vom Stein zur Bauernbefreiung fort und schuf die sogenannten Generalkommissionen, die Vorgänger der heutigen Ämter für Agrarordnung.

LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 10 11 43.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (0211) 884 23 03,
884 23 04 und 884 25 45, btx: # 568 01*

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tscholtsch MdL (F.D.P.), Parlamentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler (DIE GRÜNEN), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Joachim Ludewig (CDU), Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher; Werner Stürmann (DIE GRÜNEN), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Die Tage des Sauerländers Karl Knipschild sind lang. Täglich fünf Stunden sitzt der fleißige CDU-Landtagsabgeordnete aus dem idyllischen Westernbödefeld in Bus und Bahn, um im Düsseldorfer Landtag seine Pflicht zu tun. Preußisch-korrekt versteht der gelernte Landwirt das Mandat der Bürger als Fulltime-Job. „Halb bewundere ich die anderen Abgeordneten für ihre gesteigerte Leistungsfähigkeit“, blickt der Parlamentarier augenzwinkernd auf das Heer der Politikerkollegen mit den lukrativen Haupt- und Nebenberufen. „Halb verstehe ich aber nicht, wie man das Mandat ausüben und den Wahlkreis dann noch betreuen kann.“

Seit 1980 gehört der 57jährige Abgeordnete dem Landtag an. In 25jähriger Kommunalarbeit als Ratsherr und Bürgermeister in Bödefeld, später als stellvertretender Bürgermeister in Schmallenberg, hat Karl Knipschild die notwendige Erfahrung für die heutige Funktion erworben: Fast sieben Jahre steht der CDU-Abgeordnete an der Spitze des Düsseldorfer Petitionsausschusses. „Bei uns artikuliert sich die Staatsverdrossenheit der Bürger wie in einem Brennglas“, weiß Knipschild. Mit den jährlich 1000 Petitionen sei der Ausschuß längst zum Katalysator zwischen dem bürgerlichen Unmut und der Politik geworden.

Die knapp 13jährige Tätigkeit im Bürgerausschuß gestattet dem Vorsitzenden eine Langzeitbetrachtung. Zwar sei die Zahl der Petitionen seit 1980 stabil. Die Inhalte der Begehren und vor allem der Stil seien aber in den vergangenen fünf Jahren stetig aggressiver geworden. Weil „Politiker ja doch alle zum großen Haufen gehörten“, seien Beschimpfungen und Beleidigungen an der Tagesordnung. Vor allem die abgelehnten Petenten — immerhin 60 Prozent — neigten zu Vorwürfen bis hin zu Vergleichen mit Gestapo-Methoden. „Einer stand sogar vor meiner Haustür und wollte zur Selbstjustiz schreiten.“

Der häufig unkonventionelle, unorthodoxe Arbeitsstil im Ausschuß mache dessen Wirken natürlich angreifbar, räumt Knipschild ein. Das hat der Petitionsausschuß gerade erst im „Fall Nehrling“ erleben müssen, als er offensichtlich vorschnell dem Sohn des Staatssekretärs einen Persilschein ausstellte und daraufhin von Justizministerium wie Opposition heftig gerüffelt wurde. Das Gros der Petitionen dreht sich allerdings um Asyl- und Ausländerprobleme, Renten-, Sozialhilfe- und Versorgungsfrage sowie Eingaben von Häftlingen. Da Briefe an den Petitionsausschuß als einzige unzensuriert die Gefängnismauern verlassen, macht mancher Knacki von diesem Grundrecht ausgiebig Gebrauch. „Ein Häftling hat jeden Tag eine Petition mit Beschwerden übers Essen bis zum Freizeitangebot eingereicht. Insgesamt 47 Stück — die Leute haben Zeit.“

Jede Woche ist der Ausschußvorsitzende mindestens einen Tag auf Ortsterminen im ganzen Land unterwegs. Da bleibt nicht mehr viel Freizeit. Schließlich darf auch die



Karl Knipschild (CDU)

„Familie“ wie der Sauerländer mit den Worten des Kanzlers spricht, nicht zu kurz kommen. Der vierfache Familienvater genießt die Mußestunden im heimischen Westernbödefeld und widmet sich, so oft es nur geht, dem Hobby Waldarbeit. Schließlich besitzt Karl Knipschild sieben Hektar Wald, die gepflegt werden wollen. Bis vor drei Jahren war der bodenständige „Schwarze“ auch noch an der grünen Platte beim Tischtennis aktiv.

Derzeit überlegt der CDU-Politiker, ob er sich 1995 nach dann 15jähriger Abgeordnetentätigkeit im „schwierigsten geographischen und topographischen Wahlkreis des Landes“ noch einmal zur Wahl stellt. Die Landtagsfraktion hofft jedenfalls, daß der sachliche und stets präsente Anwalt der Bürger dem Reiz des Ruhestandes widersteht. Dann kann er sich weiter seiner Leidenschaft, der Bauverwaltung, widmen. Gerade erst hat Knipschild wieder ein Paradebeispiel für die ungleiche Maßlatte auf den Tisch bekommen, die die Verwaltung manchmal anlegt. Während eine Weihnachtsbaumkultur mit 30 000 Quadratmeter Fläche ohne Bedenken genehmigt wurde, erhielt der Nachbar im Ort eine Absage für ein nur 3 000 Quadratmeter großes Christbaum-Areal. Knipschild: „Da bin ich mal gespannt, wie die das begründen wollen.“

Daß der Alltag im politischen Düsseldorf nicht nur Streß, Ärger und Parteienstreit mit sich bringt, belegen gerade die späten Debatten im Landtag. Als die Grünen vor kurzem einen Antrag zum Umgang mit häuslichem Ungeziefer auf die Tagesordnung brachten, kamen den Abgeordneten bei den nicht immer ernstgemeinten Beiträgen vor Lachen die Tränen. Aber auch sonst will sich Karl Knipschild über sein Politikerdasein nicht beklagen. „Schließlich ist die Arbeit im Petitionsausschuß für einen Oppositionspolitiker die fruchtbarste Tätigkeit überhaupt“, sagt Knipschild. „Da kann man wenigstens noch etwas bewegen.“

Wilfried Goebels

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)